

Total digital?

Von einzelnen Unterrichtsbausteinen zu einer „digitalen Didaktik“

Das Land Hessen hat aufbauend auf dem “DigitalPakt Schule” zwischen Bund und Ländern sein eigenes Landesprogramm entwickelt: “Digitale Schule Hessen”. Das RPI der EKKW und EKHN hatte wie bereits im Berichtszeitraum 2017-18 geschildert die “Digitalisierung und ihre Konsequenzen für die Bildung” zum Schwerpunktthema erklärt. Welchen Beitrag kann der Arbeitsbereich Medienbildung in diesem Kontext leisten?

„Digitale Schule“

“Digitalisierung” wurde in der Vergangenheit als ein die gesamte Gesellschaft betreffender Transformationsprozess und daher auch für das Institut als Querschnittsaufgabe identifiziert.

Erkennbar wurde dies u.a. daran, dass nun im Veranstaltungsprogramm oder der Zeitschrift rpi-impulse entsprechende Beiträge mit einem besonderen **Icon** „**Digitales Lernen**“ gekennzeichnet wurden.

Darüber hinaus sollten die “digitalen **Fertigkeiten und Kompetenzen**” des **RPI-Kollegiums** fortgebildet werden. Aufbauend auf dem von der Projektgruppe “ALPIKA digital” entwickelten blended learning Fortbildungsangebot für alle Fortbildenden der religionspädagogischen Institute in Deutschland wurden z.B. in unserem Institut Videokonferenzen als zusätzlicher Standard für Absprache und Informationsaustausch implementiert. Sensibilisiert für die Herausforderungen einer digitalen Öffentlichkeit wurde an einem Webinar zum Datenschutzgesetz der EKD teilgenommen. Weiterhin wurde das entwickelte online Modul zur theologischen Sprachfähigkeit von Referendar*innen (Impulse zur biografischen Auseinandersetzung mit Paulus) nun in der Praxis erprobt und als zusätzliche Unterstützung unserer Präsenzarbeit empfunden. In der Zukunft sollen noch konsequenter weitere kennengelernte digitale Werkzeuge ausprobiert und geprüft werden, ob sie die Fortbildungstätigkeit unterstützen. Teilnehmenden sollen zusätzliche Teilhabe-Optionen offeriert werden, die losgelöst sind von festen Orts- und Zeitvorgaben also auch z.B. abends an normalen Werktagen genutzt werden können. Konkrete Fortbildungen für das Kollegium fanden zu dem kollaborativen

Tool "Padlet" und die Methode „Erklärfilm“ statt. Gerade Letztgenanntes ermöglicht einerseits, unsere Inhalte anschaulich im Netz zu präsentieren, und andererseits einen attraktiven didaktischen Weg, um komplexe Inhalte fokussierend, anschaulich und selbstgesteuert zu vermitteln.

Diese didaktische Perspektive wurde durch einen Besuch von Prof. Dr. Ilona Nord und Jens Palkowitsch-Kühl (M.A.) von der Universität Würzburg fortgeführt, die das Konzept und den aktuellen Stand des Projektes RELab digital (Religious Education Laboratory) dem gesamten Kollegium vorstellten. In Kooperation mit dem Arbeitsbereich Medienbildung wurden **Unterrichtseinheiten** entwickelt, die ein Lernen "mit Neuen Medien über neue Medien im Religionsunterricht" anbieten. In der Zeitschrift rpi-impulse 3-2018 konnten diese zum Ausprobieren einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Der Arbeitsbereich Medienbildung unterstützt dabei gerne Fachkonferenzen und ist an einer nachfolgenden Auswertung sehr interessiert. In Kooperation mit dem Arbeitsbereich "Interreligiöses Lernen" konnten in zwei Veranstaltungen "Tod und Sterben in interreligiöser Perspektive" z.B. die Materialien "Leben - Abschied nehmen - Trauern: Gestaltung virtueller Welten anhand exemplarischer Aspekte zu Christentum, Judentum und Islam" interessierten Lehrkräften vorgestellt werden.

In der Unterrichtspraxis wurden zusammen mit einer Lehrkraft die Wirkweise von digitalen Werkzeugen und Plattformen (Etherpad, BookCreator, Youtube) im Kontext einer Unterrichtseinheit zum Fundamentalismus ausprobiert werden. Leitend war hier die Fragestellung: "Wie begünstigt bzw. erschwert das Internet die Rede über Religion und Glaube im digital erweiterten öffentlichen Raum? Von demokratischer Partizipation bis hin zu Hatespeech und Fakenews".

Das Kooperationsprojekt "RELab digital" ist europäisch vernetzt. In diesem Zusammenhang wurde ein wissenschaftlicher Beitrag für den Sammelband "Transforming Teacher Education with Mobile Technologies" erarbeitet, der sich mit dem didaktischen Potential der Anwendungen "Actionbound" und "Thinglink" auseinandersetzt: Für die Zukunft erscheinen gerade im Hinblick auf digital unterstütztes außerschulisches Lernen Augmented Reality und für innerschulische Ortserkundungen Virtual Reality vielversprechend. Dieser Ansatz soll perspektivisch auch im kirchlichen Kontext noch stärker zur Anwendung kommen, um z.B. religiöse Orte auf andere Weise entdecken zu können.

In diesem Zusammenhang unterstützt der Arbeitsbereich Medienbildung die Stabsstelle Digitalisierung, "Kirche im digitalen Wandel #KidW" der EKD. Gemeinsam mit den Verantwortlichen der Anwendung "Actionbound" ("Mobile Abenteuer und interaktive Guides mit Smartphones und Tablets") wurde ein Projekt vorbereitet, das für einen gewissen Erprobungszeitraum eine Anzahl Frei-Lizenzen vorhält. Damit sollen Interessierte aus allen Landeskirchen die Möglichkeit erhalten, mit Actionbound Produkte zu entwickeln und auszuprobieren. Nach einer Evaluation soll dann für die Zukunft entschieden werden, ob die EKD diese Anwendung im kirchlichen Kontext auch weiterhin finanziell subventioniert.

Auf einer gemeinsamen Konsultation mit den kirchlichen Schulämtern der EKHN wurde die Perspektive von einzelnen Unterrichtsbausteinen hin zu einer "digitalen **Didaktik**" erweitert. Unser Institut entwickelt einen eigenen curricularen Beitrag und hat dazu eine Arbeitsgruppe unter Federführung des Arbeitsbereichs Medienbildung eingerichtet.

Sowohl auf dem Fachtag "Digitalisierung" vom "Arbeitskreis evangelische Schulen in Deutschland" (AKES) bei der EKD in Hannover und auch auf der dritten Fachtagung "Fachintegrierte Curriculum-Entwicklung im Kontext der KMK-Strategie 'Bildung in der digitalen Welt'" der Kultusministerkonferenz in Siegburg konnte sich der Arbeitsbereich Medienbildung als Impulsgeber einbringen.

Mit den Schulämtern gibt es einen Austausch darüber, wie diesbezüglich zukünftig Synergieeffekte generiert werden können, die Medienbildung didaktisch verorten. In diesem Zusammenhang wurde auch in diesem Jahr eine gemeinsame Veranstaltung für das Studienseminar Kassel im Rahmen der Ausbildung für Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst durchgeführt.

Im Zuge der Referententätigkeit wurden aber auch Institute außerhalb der EKKW und EKHN bei Veranstaltungen unterstützt. Diese institutsübergreifende Vernetzung weitet den Blick für die bundeslandspezifischen Herausforderungen.

Im Institut hatte der Arbeitsbereich Medienbildung in diesem Jahr konkret die Arbeitsgruppe der Sekundarstufe I auch mit Blick auf zukünftige Tagungen beraten und auf der zugehörigen ALPIKA-Tagung der Sek.I einen entsprechenden Vortragsbeitrag einbringen können.

Für den Arbeitsbereich Grundschule wurden zusätzliche Tagungen geplant, die das Format "Die Materialien des Internet-ABC im RU der Grundschule" in Kooperation mit den Landesmedienanstalten weiteren Schulen im Zusammenhang mit einer Siegel-Vergabe anbietet. Die inhaltliche Entwicklung wird weiterhin gemeinsam mit der Clearingstelle Medienkompetenz der Deutschen Bischofskonferenz in Mainz verantwortet. Im Fokus steht hier insbesondere eine "Digitale Ethik" auf Grundlage des christlichen Menschenbildes. Nach Möglichkeit sollen zukünftig die Ergebnisse weiterer Veranstaltungen in einer Broschüre gesichert und veröffentlicht werden.

Neben Unterrichtsbausteinen und einer digitalen Didaktik unterstützt der Arbeitsbereich nach einer entsprechenden Fortbildung auch die evangelischen Schulen der EKKW bei der Entwicklung eines **Medienkonzeptes**. Dazu wurden bereits im Vorfeld entsprechende Erfahrungen in der Beratung und im Austausch mit staatlichen Schulen in Kassel und Umland gesammelt. Gerade hier bietet sich perspektivisch für Fachkonferenzen Religion die Möglichkeit, im Kontext der Debatte um eine "Digitale Ethik", ihren spezifischen Beitrag zur Würde des Menschen z.B. im Kontext eines Schulprogramms einzubringen.

„Digitale Kirche“

Wie kann die „Kommunikation des Evangeliums“ in Zeiten der Digitalisierung erfolgen? Welches Potential bietet sich den Pfarrer*innen, um kirchlichen Content digital zu kreieren sowie zu teilen, so dass dabei in die Debatte um eine „digitale Ethik“ das christliche Menschenbild eingetragen werden kann? Wie kann der Austausch mit Menschen in den neuen Kanälen verlässlich und niederschwellig gelingen? Diesen Fragen wurde in vielfältigen Veranstaltungsformaten nachgegangen: So wurde in der Pfarrkonferenz und auch beim Referat Missionarische Dienste / Bibelgesellschaft der EKKW oder aber in der Vikarsausbildung die „digitale Transformation“ aller gesellschaftlichen Lebensbereiche bedacht, um auf dieser Basis zukünftig digitale Fertigkeiten für die kirchliche Arbeit auszuprobieren. Auf der Veranstaltung „Konfi digital“ konnte sich in einem Workshop-Tag über die Konsequenzen für die Konfirmandenarbeit durch Vortrag, Erfahrungsaustausch und Praxisbeispiele ausgetauscht werden. Auf den

Symposium mensch@maschine wurde auf der Grundlage vielfältiger Vorträge aus den Bereichen von z.B. Stadtentwicklung, Gesundheitswesen, Bildung und Kirche über die Bestimmung des Menschen diskutiert, wenn analoge und digitale Welt zunehmend verschmelzen. Auf dem Dezernatsstudententag konnte eine Vielzahl an Möglichkeiten vorgestellt und diskutiert werden, wie die eigene Spiritualität auch im Netz gelebt werden könnte. Für die Begriffsklärung „KI“ war der in Kooperation mit dem evangelischen Forum in Kassel organisierte Vortragsabend „Was ist künstliche Intelligenz – was kann sie leisten?“ hilfreich. Inhaltlich wurde hier der Kern des menschlichen Selbstverständnisses berührt: die menschliche Intelligenz.

Zu Gast bei der Hochschule des CVJM in Kassel wurde die These vorgestellt, dass eine so genannte „Hybride Kirche“ der durch eine „Kultur der Digitalität“ erweiterten so genannten Realität und dem sich an der Lebenswelt der Menschen orientierenden eigenen Auftrag eher gerecht werden könnte.

Auf dem Kirchentag wurde schließlich in Kooperation mit der deutschlandweiten Projektgruppe „ALPIKA digital“, das vielfältig medienbildende Engagement der religionspädagogischen Institute und rpi-virtuell einer breiten Öffentlichkeit präsentiert.

„Digitale Filmbildung“

In Kooperation mit der Evangelischen Medienzentrale (emz) in Kassel soll das Format der Filmfortbildung neben methodisch-didaktischen Inhalten nun noch stärker das filmästhetische Langfilm-Erlebnis in den Fokus rücken. Grundlage für die Filmauswahl ist wie auch in den zurückliegenden Jahren die Sichtung auf der „Medienbörse“.

Darüber hinaus wurden im Beirat der MATTHIAS-Film detailliert über Möglichkeiten der Bildungsarbeit mit Filmen unter dem Vorzeichen der Digitalisierung nachgedacht: Wie können hier digitale Werkzeuge helfen, Bildungsprozesse stärker kreativ und partizipativ zu gestalten, so dass ein vertiefendes Filmverständnis durch selbstgesteuertes Lernen erreicht werden kann? Das Filmanalyse-Tool „Lichtblick“ bot diesbezüglich ein attraktives Potential, so dass es zusammen mit der EMZ auf einer Fortbildung im Rahmen der hessischen Schulkinowochen angeboten werden soll.

In Kooperation mit dem evangelischem Forum Kassel wurde das jährliche Kasseler Dokumentarfilm und Videofest durch Filmsichtung, Bewerben aus religionspädagogischer Perspektive und Moderation bei der Vorführung unterstützt. Unter dem Thema „Monitoring“ wurden filmische Impulse vorgestellt, die das Menschsein im Kontext der Datafizierung thematisierten.

Grundsätzlich wird die Medienbildung zukünftig noch stärker bei der Filmanalyse und -rezeption die durch Digitalisierungsprozesse geprägte Lebenswelt berücksichtigen.

„Digitales Netzwerk“

Der Arbeitsbereich „Medienbildung“ versteht Digitalisierung als gesamtgesellschaftliche Herausforderung und engagiert sich hier auch im Kontext einer vielfältigen Vernetzung. Beispielhaft seien die dreitägige Großveranstaltung im Kasseler Einkaufszentrum DEZ zum Safer Internet Day zusammen mit dem Netzwerk Medienkompetenz Nordhessen und das EKD-Projekt eines digital unterstützten Globalen pädagogischen Netzwerkes (GPEN) benannt. Neu hinzu gekommen ist die Teilnahme am „Runden Tisch der Fortbildung“ der wissenschaftlichen Arbeitsstelle evangelischer Schulen.

Zukünftig soll auch weiterhin im Blick behalten werden, dass der Beitrag kirchlichen Bildungsengagements in der Debatte um die Digitalisierung gesellschaftlich anschlussfähig bleibt.